

Ausblick: ... ein Marburg-Modul auch für das Lehramtsstudium?

Von den Querschnittsthemen zur Transversallehre

Marcell Saß

Der vorliegende Sammelband wie auch die (Marburger) Ergebnisse der beiden Förderphasen der *Qualitätsoffensive Lehrerbildung* seit 2015 und der vertiefte Austausch mit Kolleg:innen in der Lehrkräftebildung in den letzten Jahren zeigen eindrücklich: Die Lehrkräftebildung hat bei der Frage einer gewünschten und geforderten Implementierung von Querschnittsthemen, d. h. dem Versprechen, im Querschnitt und multidisziplinär große gesellschaftliche Herausforderungen besser bearbeiten zu können, vielfältige Spannungen zu bearbeiten. Zuvorderst geht es hier um die wissenschaftstheoretische und -politische Bestimmung der Universität als Ort wissenschaftlicher Diskurse im Kontrast zu den Anforderungen am Lernort Schule. Bei der Debatte um Querschnittsthemen begegnen uns Spannungsfelder auf recht unterschiedlichen Ebenen.

Da eine trennscharfe Terminologie nicht zur Hand ist, scheint der Weg über eine Rahmung von Querschnittsthemen als »große gesellschaftliche Herausforderungen« aussichtsreicher. Dadurch lässt sich flexibel und aktuell auf die letztlich doch eher kontingente und arbiträre Identifizierung von Einzelthemen reagieren. Mit der vor wenigen Jahren abgeschlossenen Neuordnung sämtlicher Marburger B.A.-Studiengänge hat die Universität eine überfachliche Rahmung fachlicher Studiengänge bzw. eine interdisziplinäre Erweiterung disziplinärer Perspektiven vorgenommen. Dabei wurde im Projekt der »*Marburg Skills*« nun der Erwerb von Future Skills, d. h. die

Bearbeitung ausgewählter Querschnittsthemen für alle Studierenden, verpflichtend gemacht. Ein Beispiel auf Modulebene ist das sechs Leistungspunkte umfassende *Marburg Modul*, das auf die fachliche Bearbeitung exemplarischer gesellschaftlicher Herausforderungen zielt, ohne vorab bereits Themen eindeutig festzulegen:

Im Marburg Modul bearbeiten Studierende und Lehrende unterschiedlicher Disziplinen gemeinsam aktuelle Themen von gesellschaftlicher Relevanz, die einen inter- bzw. transdisziplinären Zugriff benötigen, wie beispielsweise Fragen zum Klimaschutz, der gesellschaftlichen Teilhabe oder der Lebensqualität. Das Marburg Modul findet in Form eines Projektseminars statt, Projektvorschläge können sowohl von Studierenden als auch Lehrenden eingereicht werden. Aus einer Projektidee wird zunächst eine Projektankündigung formuliert. Anhand dieser können sich Interessierte bereits online im Ilias Kurs Marburg Modul informieren und sich bei der Auftaktveranstaltung (Projektmarkt) zu Beginn des Wintersemesters einem Projekt zuordnen. Nachdem sich die Interessierten zu Projektgruppen zusammengefunden haben, bearbeiten sie die Projekte gemeinsam. Zwischenergebnisse werden im Januar mit anderen Projektgruppen diskutiert (Kolloquium) und die Ergebnisse am Ende des Wintersemesters öffentlich vorgestellt (Symposium). Fertigkeiten zur Unterstützung der Projektarbeit können sich die Studierenden über (digitale) Selbstlerneinheiten nach Bedarf aneignen. Mit dem Marburg Modul können 6 LP erworben und in die Bereiche MarSkills und/oder Interdisziplinarität in die Bachelorstudiengänge nach neuer Studienstruktur eingebracht werden. Darüber hinaus kann das Marburg Modul als Importmodul belegt werden. Als Leistungsnachweis wird ein Portfolio erstellt, das den Projektplan, das Projektergebnis und die Reflexion der Projektarbeit umfasst.¹

1 <https://www.uni-marburg.de/de/universitaet/lehre/marskills/marburg-modul> [01.08.2024].

Mit dem Marburg Modul liegt ein erster, bereits evaluierter Vorschlag vor, die Spannung zwischen politisch festgelegten, (scheinbar) nötigen Themen und denen, die eine profunde gesellschaftliche Analyse nahezu legen scheint, nicht zugunsten eines starren Kanons von Themen aufzulösen, sondern partizipativ fachliche Expertisen einzelner Fächer interdisziplinär zusammenzubringen.

Für die Lehrkräftebildung sehen wir hier Anregungspotenzial, das den bisherigen Diskurs zu Querschnittsthemen befördern könnte. So steht die Leitidee der Fachlichkeit in einzelnen, voneinander in ihrer Epistemik zu unterscheidenden, Schulfächern bisweilen nicht nur inhaltlich, sondern auch organisatorisch in Spannung zur Forderung, bestimmte Themen im Querschnitt der Fächer verbindlich zu machen. Damit sind an der Universität nicht nur fachliche, sondern auch organisatorische Fragen verbunden, oftmals sogar handfeste Ressourcenfragen: Zuständigkeiten und die Verteilung von Mitteln überlagern dann inhaltliche Klärungsprozesse. In den vergangenen Jahren haben wir etwa versucht, lediglich den Studienteil der Bildungswissenschaften (vormals: EGL) im Wahlbereich zu überarbeiten und hier, recht überschaubar, Querschnittsthemen wie Digitalität, BNE, Inklusion, Demokratiebildung u. a. abzubilden. Dass dies gescheitert ist, lag – neben der Komplexität der Kapazitätsrechnungen über verschiedene Lehreinheiten und Fachbereiche hinweg – auch daran, wie beharrlich die beteiligten Lehreinheiten ihre gewohnten Logiken und Deutungsmachtansprüche erhalten sehen wollten. Change Management im curricularen Bereich, das auf eine grundlegende Transformation des Studiums hin zu mehr »Querschnitt« abzielt, muss also von Anfang an nicht nur inhaltlich und partizipativ, sondern stets komplementär dazu auch mit Blick auf Ressourcen und Zuständigkeiten erfolgen.

In Marburg nutzen wir die geschilderten Entwicklungen als Chance, Studierenden ein breites fachliches *und* überfachliches Angebot zu machen, das sie befähigt, gesellschaftliche Herausforderungen in der Schule konstruktiv, kollaborativ und innovativ zu bearbeiten. Wir möchten dazu beitragen, dass Studierende im Lehramtsstudium die Fähigkeit entwickeln, das eigene, durch fachliche Logiken bestimmte Selbst-Welt-Verhältnis reflexiv zu bearbeiten; dabei geht es zunächst und zuvorderst darum, die Differenzen bzw. Kontingenzen eigener Modi der Weltbegegnung handhaben

zu können. Das meint für uns *Fachlichkeit*, nämlich eine professionelle Handhabung fachlicher Gegenstände und deren Erprobung und Reflexion in schulischer Praxis. Hinzu treten – notwendigerweise – Querschnittsthemen im Sinne der inter- und transdisziplinären Bearbeitung von sehr unterschiedlichen Herausforderungen gegenwärtiger (und zukünftiger) Gesellschaften. Damit dies – ebenso wie die bereits erfolgte Profilbildung der Marburger Lehrkräftebildung im Bereich von Fachlichkeit – künftig gelingt, entwickeln wir die Lehrkräftebildung weiter im Sinne eines »*Transversal Teaching*«:

Dank der Förderung der *Stiftung Innovation in der Hochschullehre* (StIL) erweitern wir die Marburger Lehrkräftebildung um die inter- und transdisziplinäre Bearbeitung großer gesellschaftlicher Herausforderungen als Transversalthemen. Der Begriff *transversal* drückt, in Aufnahme internationaler Diskurse, letztlich besser aus, dass es um die flexible und fluide Form einer Disziplinen überschreitenden Lehre gehen muss. Es geht um den Erwerb von Transversalkompetenzen. Wir wollen Studierende ermutigen, als fachlich kompetente »Bildungsagent:innen« im Zusammenspiel mit anderen Fächern kollaborativ zu arbeiten, im Team zu unterrichten und die je eigenen fachlichen Modi der Welterklärung produktiv zur Bearbeitung von Themen zu nutzen – eben transversal, an großen gesellschaftlichen Herausforderungen orientiert zu lehren. Das Studium von zwei Einzelfächern, zu denen die Bildungswissenschaften mit ihrer Fächervielfalt additiv hinzutreten, wird insofern modifiziert, als mit den Transversalthemen das Studium stärker auf die gesellschaftlichen Anforderungen an die schulische Praxis ausgerichtet wird. »Transversal Teaching« führt zu Transversalkompetenzen (als Future Skills). Curricular nehmen wir auf Modulebene das Marburg Modul zum Vorbild und entwickeln ein »Marburg Modul Lehramt«. Die das Praxissemester (PraxisLab) beschließende Abschlussveranstaltung wird neu an Transversalthemen ausgerichtet (Transversal Praxis Lab). Und in einem Transversal Teaching Forum als fachliche, fachdidaktische und bildungswissenschaftliche Perspektiven integrierendem »third space« wird die mit diesem Sammelband angestoßene Profilierung von Transversalthemen weiter diskutiert und weiterentwickelt – lokal, regional und international.